№ 44. Dienstag, den 21. Februar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Die Wahl des neuen Präsidenten der französischen Republik, die verfassungsmäßig für sieben Jahre gilt, hat am Sonnabend Mittag ein Uhr in Versailles stattgefunden. Die 884 Mitglieder der Nationalversammlung, die sich zusammensetzt aus den 300 Senatoren und 584 Kammerdeputirten trat zum siebenten Male zur Wahl eines Präsidenten zusammen. Die Amtsdauer aller bisherigen Präsidenten der dritten Republik war folgende: Thiers zwei Jahre drei Monate, Mac Mahon fünf Jahre zehn Monate, Grevy acht Jahre zehn Monate, Carnot sechs Jahre sieben Monate, Casimir Perier sechs Monate, Faure vier Jahre einen Monat. Thiers und Mac Mahon dankten ab, Grevy wurde, bald nachdem er zum zweiten Male gewählt worden war, unter dem Eindruck des durch seinen Schwiegersohn Wilson hervorgerufenen Skandals zum Rücktritt gezwungen, Carnot fiel durch Mörderhand, Casimir Perier warf die Bürde und mit ihr die Ehren seines Amtes im Zorne von sich, nachdem er kaum sechs Monate im Elysee gesessen und Felix Faure rührte nach vierjähriger Amtsdauer der Schlag.

Im Schloß zu Versailles fanden sich am Sonnabend schon um 10 Uhr Abgeordnete und Senatoren ein. Der Präsidentschaftskandidat Loubet erklärte seinen persönlichen Freunden: „Wenn Ihr mich lieb habt, so wünschet nicht, daß ich gewählt werde." Was ihn im Falle der Wahl erwartete, das hatte er schon aus den Morgenblättern erfahren. Die nationalistischen Blätter nannten seine Kandidatur panamistisch und dreyfusistisch und erinnerten eingehend an die Artonaffäre, dessen Verhaftung von Loubet verhindert worden sei. Die radikalen Blätter bezeichneten die Kandidatur Melines als eine klerikal-reaktionäre. Die Antisemiten hatten die Wahl Loubets mit allen Mitteln zu bekämpfen gesucht; besonders that sich der frühere Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Quesnay de Beaurepaire hervor. Er veröffentlichte einen Artikel, in dem er erzählt, daß Loubet in der Panama-Angelegenheit im Jahre 1892 angeblich eine schmähliche Rolle gespielt habe, zur Zeit, als Beaurepaire General-Prokurator und Loubet Ministerpräsident war.

Vor der Wahlhandlung schon bot der Palast in Versailles ein Bild außerordentlicher Aufregung. Méline erklärte selbst und ließ durch seine Adjutanten erklären, er sei kein Bewerber. Die Nachricht, daß er seinen Verzicht in der Nacht zurückgenommen, sei eine Finte; er werde selbst für Loubet stimmen. Die Nationalisten tobten und vertheilten mit Getöse Quesnays Angriff auf Loubet. Cavaignac hielt an den Ecken unter heftiger Gestikulation dichten Gruppen Vorträge; Dupuy ließ Zettel ankleben, welche die Erklärung enthielten daß er sich nicht bewerbe.

Um 1 Uhr eröffnete Loubet den Kongreß. (Händeklatschen und Rufe: Hoch die Republik. Thierstimmen und Pfiffe der Antisemiten. Cuneo d'Ornano schreit: „Nieder mit den Dreyfus-Leuten!") Loubet las den Verfassungsartikel über die Präsidentenwahl vor und ließ die 48 Stimmzähler auslosen. (Aus der Nationalistenbank ertönt fortwährend der Schrei: „Hoch Arton!" „Es lebe Panama!") Der Namensaufruf begann mit dem Buchstaben D. Die Rechte schreit geistreich: „Dreyfus! Dreyfus!" Das Erscheinen einzelner Abstimmender auf der Rednerbühne mit den Urnen veranlaßt Kundgebungen. Meline wurde von seinen Leuten mit Händeklatschen begrüßt, Brisson mit Gemurmel empfangen. Baudry d'Asson ruft zweimal: „Es lebe der König!" Graf Daulan sagt: „Das Volk allein hat das Recht, sein Staatsoberhaupt zu wählen; ich stimme hier als einfacher Bürger." Deroulede schickte sich an, eine Rede zu halten; „Loubet", brüllte er, „wird kein wirklicher Präsident der Republik Frankreich sein! Er ist und bleibt ein Panamist!" Als der Vorsitzende zur Ruhe mahnte, weigerte sich Deroulede, zu gehorchen. Auf Loubets Wink faßten einige handfeste Saaldiener Deroulede am Arm und führten ihn ab. Mery, Lasies und andere Antisemiten wollten ihm beispringen. Deroulede winkte jedoch selbst ab. Morinand rief beim Abgeben seiner Stimme: „Nieder mit den Juden." Drumont folgte seinem Beispiel. Sebastien Faure antwortete aus der Journalistentribüne: „Nieder mit den Jesuiten!" Sein Nachbar Papilland gab zurück: „Tod den Juden!" Vorsitzender Loubet befiehlt ihnen den Saal zu verlassen. Sie bleiben ruhig sitzen. Der Kammervorsitzende Deschanel und der Neger Legitimus wurden beim Abstimmen bejubelt. Für Bourgeois und Cavaignac rührte sich keine Hand. Um 2 Uhr 40 Min. ist der erste Wahlgang beendet. Der zweite Namensaufruf erfolgte rasch und ohne Zwischenfall. Um 3 Uhr 5 Min. wird verkündet, daß von 883 berechtigten Kongreßmitgliedern 817 gestimmt haben. Loubet, der 483 Stimmen erhielt, ist gewählt. (Jubelnde Zurufe links; Pfeifen, Johlen und Schreie: „Arton!" „Panama!" rechts.)

In seiner Antwort auf Dupuys Ansprache, der Loubet nach der Wahl im Präsidentensalon beglückwünschte, sagte Loubet: Nichts in seiner Vergangenheit habe ihn zu träumen berechtigt, daß er eines Tages Präsident der Republik sein werde; er fuhr fort: „Ich bin ein alter Republikaner und werde es immer bleiben; ich will, daß das Elyseehaus ein republikanisches Haus sei. Seine Thüren werden allen Republikanern immer weit offen stehen. Der Präsident steht über den Parteien und verachtet niemandes Rath. Wir werden zusammen arbeiten, um mit der Regierung und mit meinen Freunden im Senat den leider so schwer gefährdeten innern Frieden im Lande wieder herzustellen. Das ist die gebieterischste Pflicht und meine erste neue Aufgabe. Wir werden aber auch keinen unserer Grundsätze aufgeben, welche die Ehre der Republik ausmachen und Frankreichs Ruhm sichern." Den Parlamentsberichterstattern erklärte er, er wolle weiter, wie bisher, Ehrenvorsitzender ihres Vereins bleiben. Loubet bestieg dann mit Dupuy den Landauer und fuhr nach dem Bahnhof. Die Patriotenliga hatte vor dem Versailler Schlosse und am Pariser Saint Lazare-Bahnhof Kundgebungen veranstaltet, an denen theils Ligamitglieder, theils besoldete Hausirer und ähnliche fragwürdige Gestalten mitwirkten. Die Truppe war mit Trillerpfeifen bebewaffnet und schrie auf Befehl gut vertheilter Führer im Takte: „Nieder mit Loubet!" „Panama!" „Abdanken!" „Hoch das Heer!" „Tod den Juden!" In Paris umgaben etwa zwei Dutzend zerlumpter Strolche den Wagen, liefen unermüdlich mit den schlank trabenden Pferden um die Wette und hörten nicht auf zu pfeifen und ihre frechen Schreie auszustoßen. Loubet und der neben ihm sitzende Dupuy ließen dies lange geduldig geschehen; erst am Concordienplatz holten sich die Reiter der Begleitung die Schreier am Kragen heran, schleuderten sie aus ihren Reihen heraus, den dort aufgestellten Schutzleuten zu, und diese führten sie unter dem Beifallklatschen des anständigen Publikums zur Wache. Im Auswärtigen Amte, wo Loubet gegen 6 Uhr eintraf, wurde er von den Ministern begrüßt. Dupuy überreichte später die Demission des Kabinets. Loubet bat Dupuy, im Amt zu bleiben. Der Ministerrath wird am Dienstag zusammentreten. Aus dem Elisee kehrte Loubet in seine Wohnung im Luxemburg-Palast zurück. Die Patriotenliga lärmte auch auf den Boulevards und vor dem Offizierkasino. Die Polizei verhaftete einige der Rädelsführer, die Pfeifen vertheilten und den Schrei „Abdankung!" „Panama!", „Nieder mit Loubet!" ausstießen.

* * *

Der neue Präsident der Republik, Emile Loubet, ist geboren am 31. Dezember 1838 zu Marsanne im Departement Drome. Als Maire von Montelimort wurde er 1876 in die Kammer gewählt, wo er sich zu den gemäßigten Republikanern hielt. Nachdem er bereits unter Tirard Arbeitsminister gewesen, erhielt er am 27. Februar 1892 nach dem Rücktritt des Ministeriums Freycinet das Ministerpräsidium. Bei dem großen Bergarbeiterstreik in Carmaux war er als Ministerpräsident Schiedsrichter, fällte als solcher ein außerordentlich günstiges Urtheil für die Streikenden und ließ die wegen Ruhestörung Verurtheilten alsbald begnadigen. Nach nur neunmonatlicher Amtsdauer trat er zurück gelegentlich einer Kammerdebatte über den Panamaskandal. Am 28 September 1892 nahm er seine Entlassung als Ministerpräsident, behielt aber in dem neuen Ministerium Ribot das Ministerium des Innern, bis neue Enthüllungen im Panamaskandal ihn im Januar zum endgiltigen Ausscheiden aus dem Ministerium veranlaßten. Im Jahre 1896 wurde er nach dem Rücktritt von Challemel-Lacour zum Präsidenten des Senats gewählt. — In der Dreyfusfrage ist er bisher nicht in den Vordergrund getreten, weder als Gegner noch als Befürworter der Revision. Als Ministerpräsident stellte sich Loubet grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Regierung den Gerichtsbehörden überhaupt keine Weisungen zu ertheilen habe, obwohl er durch seine damalige Haltung sich dem Verdacht aussetzte, die in der Panamaaffäre Bestochenen schützen zu wollen.

Zum Tode Faure's.

Das Telegramm Kaiser Wilhelms an Frau Faure lautete: „Tiefbewegt durch die Nachricht von dem Tode Ihres Gemahls des Herrn Präsidenten der französischen Republik beeile ich mich Ihnen auszusprechen, welch' aufrichtigen Antheil ich an Ihrem schrecklichen Verluste nehme. Die Kaiserin vereinigt sich mit mir in den heißesten Wünschen, daß der allmächtige Gott Ihnen Kraft gebe, den Schmerz zu ertragen, welcher Sie niedergebeugt hat."

Es kann nicht überraschen, daß der jähe Tod Felix Faures zu allerhand abenteuerlichen Gerüchten und Sagenbildungen Anlaß gegeben hat. Die unwillkürliche Erinnerung an das tragische Ende Sadi Carnots erzeugte hie und da die Vermuthung, Faure sei das Opfer eines Mordanschlags geworden. Noch verbreiteter ist die Meinung, Faure habe durch Selbstmord geendet, nach den Einen, weil die Untersuchung über den Madagaskarfeldzug für Faure belastende Dinge zu Tage gefördert habe, nach den Anderen, weil er erfahren habe, daß neue „Enthüllungen" über gewisse dunkle Seiten seiner Familiengeschichte im Werke seien; insbesondere sei ihm von nationalistischer Seite gedroht worden, die Verheirathung seiner älteren Tochter mit dem Sohne eines Mannes, der seinen Reichthum durch Betrieb eines — sagen wir, einer Maison Tellier erworben habe, öffentlich zur Sprache zu bringen. Ein merkwürdiges Zusammentreffen, woraus die Umträger solcher Geschichten weidlich Nutzen ziehen, ist es, daß, wie die Münchener „Allg. Ztg." berichtet, am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags, also zu einer Zeit, wo nach den amtlichen Pariser Berichten Faure sich noch bei guter Gesundheit befand, in Brüssel an der Börse eine „Havas"-Drahtung angeschlagen wurde, die den Rücktritt Faures meldete, und daß um 6 Uhr abends, wie die „Reichsw." meldet, in Wiener Börsenkreisen Pariser Drahtberichte einliefen, wonach an der Pariser Börse „in Folge außergewöhnlicher Vorgänge" eine plötzliche Deroute eingetreten sei. Besonders bezüglich des Vorganges in Brüssel wäre Aufklärung dringend zu wünschen, da dabei die offiziöse Pariser Telegraphenagentur ins Spiel gekommen sein soll.

Vom Reichstage.

36. Sitzung vom 18. Februar.

Am Bundesrathstische: Niemand.

Tagesordnung: Schleuniger Antrag Agster auf Einstellung eines gegen den Abg. Stadthagen schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung sämmtlicher preußischen Landräthe für die Dauer der Session. — Der Antrag wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Sodann wird die Besprechung der Interpellation Johannsen fortgesetzt.

Abg. Lenzmann (frs. Vp) drückt sein Befremden aus über das Verhalten der verbündeten Regierungen. Die Behandlung, die sie der Interpellation zu Theil werden ließen, indem sie die Antwort verweigerten, sei ein weiterer Schritt, um das Ansehen und die Kompetenz des Reichstages herabzusetzen. Im preußischen Abgeordnetenhause habe man es gewagt, z. B. Herr Sattler, den Freunden Redners, weil sie die Art der Ausweisungen tadelten, die nationale Gesinnung abzusprechen. Hier im Reichstage würden sie sich eine solche Anmaßung verbitten. Sie würden, wenn ihnen so etwas außerhalb dieses Hauses gesagt würde, einen Ausdruck brauchen, den man hier im Parlamente nicht anwenden könne. (Präsident Graf Ballestrem: Ich nehme an, daß der Herr Redner hier nicht Mitglieder dieses Hauses meint). Wir sind national, so fährt Redner fort, in dem Sinne, wie gestern der Herr Reichskanzler es an dem verstorbenen Präsidenten Faure gerühmt. Dieser hat „stets unentwegt den Frieden, die Eintracht, die Wohlfahrt gefördert". Auch wir wollen nicht hetzen, wir wollen lediglich auf dem Boden der Gerechtigkeit den Friedern fördern. In unserer ganzen Partei ist nicht ein Einziger, ich habe das ausdrücklich zu erklären, der nicht die Rechtsbeständigkeit des Vertrages anerkennt, durch den Artikel 5 des Prager Friedens aufgehoben ist. Wir werden nicht dulden, daß auch nur ein Zoll breit von unseren Grenzen uns entrissen oder losgerissen wird. Wenn dänische Agitatoren die eitle Hoffnung und den Aberglauben haben, wir könnten jemals Nordschleswig zurückgeben, so ist diese Hoffnung, dieser Aberglaube so absurd, daß es am allerwenigsten nöthig ist, gegen ihn Mittel des Unrechts, der Gewalt anzuwenden. Redner kritisirt nunmehr die Willkür der angewendeten Mittel. Man treffe Unschuldige, nicht um diese zu treffen, sondern Andere zu treffen, die preußische Unterthanen seien, und die man nicht anders treffen könne. Weiter beleuchtet Abg. Lenzmann die Eingriffe in das Vereins- und Versammlungsrecht in Nordschleswig und bezeichnet dieselben als direkt ungesetzlich. Alles, was aber an Grausamkeit denkbar sei, werde übertroffen durch die Entziehung des Elternrechts, dieses nicht vom Staat, sondern von Gott geordneten heiligen Rechts. Die dänischen Eltern seien um so mehr berechtigt, ihre Kinder auf Schulen nach Dänemark zu schicken, als sie ja die Kinder auf preußischen Schulen nicht in ihrer Muttersprache unterrichten lassen könnten. Mit dieser Ausweisungspolitik werde nichts erreicht. Je schroffer man auftritt, je wilder das Regiment, desto weniger deutsche Stimmen würden sich bei den Wahlen ergeben, desto geringer sei die Assimilation gewesen. Der frühere Oberpräsident Steinmann sei ganz anderer Ansicht gewesen, als der jetzige. Derselbe habe einmal gesagt, man solle nicht vergessen, daß es sich um deutsche Brüder handele, die man mit Milde und Versöhnlichkeit gewinnen solle. Das sei auch der Standpunkt der Freunde Redners. Die beste Politik sei die, die auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit bleibe. (Beifall links.)

Abg. Lehr (nl.) bezeichnet die Interpellation im Reichstage für ganz unnöthig. Er schildert alsdann die dänische Agitation.

Abg. Stockmann (Rp) hält den Reichstag nicht für zuständig, sich mit der Ausweisungsfrage zu beschäftigen. Der Fall der Kompetenz könne allerdings eintreten, wenn durch Ausweisungen in einem Einzelstaate die Interessen des Reiches direkt gefährdet würden. Die Ausweisungen seien nöthig geworden, um einer immer frecher gewordenen, auf Abtrennung abzielenden dänischen Agitation entgegenzutreten. Es handle sich nur um eine Abwehrmaßregel. Eine Schädigung deutscher Interessen liege nicht in den Ausweisungen. Bezeichnend sei die Haltung des Freisinns und der freisinnigen Zeitungen in Schleswig-Holstein. Der Freisinn habe sich in direkten Gegensatz zu der Volksstimmung in Schleswig-Holstein gesetzt. Wo jetzt der Oberpräsident sich sehen lasse, werde er mit Jubel aufgenommen. Redner wünscht noch, daß die Regierung auch sonst allen solchen Agitationen gegenüber solche Energie wie in Nordschleswig bezeige.

Abg. Glembocki (Pole) bezeichnet die Maßnahmen der preußischen Regierung als weder gerecht noch human und räth den Nordschleswigern zur Ruhe und Besonnenheit.

Abg. v. Hodenberg (Welfe) erklärt, seine Freunde wollten sich mit der dänischen Agitation nicht identifiziren, aber die Ausweisungen billigten sie nicht. Der preußische Bureaukratismus habe es noch nicht fertig gebracht, sich Sympathien zu erringen. Redner macht noch mehrere Bemerkungen über den Nationalliberalismus im Hannöverschen.

Abg. Sattler (natl.) erwidert hierauf, im Interesse der nationalen Einigung sei seine Partei für die Angliederung Hannovers an Preußen eingetreten und werde stets die Fahne des deutschen Reiches und des Deutschthums hochhalten. Redner wendet sich hierauf gegen die gestrige Aeußerung Liebknechts, daß die Zustände in Schleswig ein Skandal seien in der gesammten gesitteten Welt.

Abg. Munckel (frs. Vp.) bemerkt, eine maßlose Agitation verurtheile auch er; aber die Agitation sei da, wenn sie auch nicht erfreulich sei. Die Gesinnung solle man nicht tadeln; man könne sie nicht ausziehen wie einen Rock. Dürfe man ihrer Gesinnung wegen Leute bestrafen, ausweisen, die selbst harmlos seien? Hatten etwa die Dienstboten eine Schuld an den Artikeln der Hetzpresse? Das sei ein Patriotismus mit Kraftmitteln, der nur allzu sehr erinnere an die sogenannte Schneidigkeit. Redner stellt durchaus

in Abrede, daß freisinnige Leute in Schleswig-Holstein dieses System billigten. Wir wollten zeigen, schließt Redner, daß es noch eine Köperschaft giebt im deutschen Reiche, welche diese Ausweisungen mißbilligt als nicht nur nicht zweckmäßig, sondern auch als fast nicht sittlich (lebhafter Beifall links, Zischen recht)

Abg. **Fürst Bismarck** (b. k. F.) bezeichnet den Oberpräsidenten v. Köller als einen liebenswürdigen humanen Mann (Ruf links: Human?) Das Motiv der Ausweisungen sei die Nothwendigkeit der Abwehr.

Abg. Graf **Klinckowström** (kons) tritt entschieden für die Ausweisungen ein.

Abg. **Lieber** (Zentr.) bekämpft nochmals die Ausweisungspolitik während

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) die Maßnahmen des Herrn v. Köller für durchaus berechtigt hält.

Die Debatte über die Interpellation ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Wahlprüfungen Novelle zur Zivil- und Strafprozeßordnung, Etat.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

23. Sitzung vom 18. Februar.

Am Ministertische: Minister Frhr. v. d. Recke und Kommissarien.

Tagesordnung: Antrag Langerhans und Genossen betr. die Verpflichtung der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Kirchenbauten (Aufhebung der Konsistorialverordnung von 1573.)

Abg. **Wolff-Gorki** (kons.) erklärt, seine Freunde stimmten gegen den Antrag.

Abg. **Porsch** (Zentr) beantragt Vorberathung des Antrages in einer Kommission.

Das Haus beschließt demgemäß. Der Antrag geht an eine besondere 14er Kommission.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. **Spezialetat des Ministeriums des Innern.** Kapitel Landgendarmerie.

Das Kapitel wird nach unwesentlicher Debatte genehmigt, desgl das Kapitel „Gefängnißverwaltung" und der Rest des Etats.

Es folgt der Etat der **Zentralgenossenschaftskasse.**

Abg. v. **Bockelberg** (kons.) ist gern bereit, die geringen Mehrausgaben für Besoldungen zu bewilligen. Die Staatszuschüsse hätten sich mit 3 pCt. verzinst, und es widerlege sich damit die Behauptung, daß es sich bei dem Institut um ein Geschenk an die produktiven Stände handele. Die Kasseneinrichtungen seien so getroffen, daß der pünktliche Eingang der ausgeliehenen Darlehen als gesichert gelte. Zu bedauern sei nur, daß sich die Handwerker der Kasse bisher wenig näherten.

Abg. Dr. **Crüger** (f.s. Vp) kann den Stand der Kasse nicht als so rosig betrachten. Ihm scheine es, als ob die Zentralkasse dauernd einzelnen Genossenschaften Wechsel diskontire und damit gegen ihre gesetzlichen Grundbestimmungen verstoße. Anzuerkennen sei, daß die Kasse durch strenge Vorschriften den systematischen Darlehnsgeschäften ein Ende gemacht habe. Die Höhe der Giroverbindlichkeiten bei den einzelnen Genossenschaften sei bedenklich. Dringend nöthig sei eine Statistik über den Geschäftsverkehr und die Vermeidung einer einseitig politischen Geschäftsführung. (Beifall links.)

Reg.-Komm. Geheimrath **Havestein** führt aus, an den Grundsätzen der Zentralgenossenschaftskasse sei keine Aenderung eingetreten. Die Grundsatze seien heute noch die gleichen, wie bei Gründung des Instituts. Der Höhepunkt der genossenschaftlichen Entwickelung scheine überschritten zu sein; die Neueinrichtungen gingen allmählich zurück. Die Kasse sei in der Lage, allen Kreditanforderungen zu genügen. Die Kasse habe nie beansprucht, sich dauernd unabhängig zu stellen von dem Zinsfuß auf dem Geldmarkte; sie wolle nur die Höhe des Zinsfußes vermitteln zwischen dem Geldmarkte und den weiten kreditbedürftigen Kreisen der Bevölkerung und auf diesem Gebiete werde sie eine segensreiche Thätigkeit entwickeln. (Bravo.)

Minister v. **Miquel** hält einen engeren Geschäftsverkehr der Sparkassen mit der Zentralgenossenschaftskasse nicht für empfehlenswerth. Die Thätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse sei eine fortgesetzt günstige und es stehe zu hoffen, daß sich in kurzer Zeit eine größere Zahl neuer Genossenschaften bilden werde.

Der Etat der Zentralgenossenschaftskasse wird bewilligt.

Montag Justizetat.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** ist am Sonnabend Abend aus Hubertusstock hierher zurückgekehrt und hat sich direkt vom Bahnhofe nach der **französischen Botschaft** begeben, um dort einen Kondolenzbesuch abzustatten. Zu der Abordnung, welche auf Befehl des Kaisers an der Beisetzungsfeier in Paris Theil nimmt, sind befohlen: Der Oberstallmeister Graf Wedel, General à la suite v. Scholl, der Kommandeur des Alexander-Regiments Oberst v. Moltke und der Major im ersten Garde-Regiment v. Plüskow. — Die Wittwe des Präsidenten Faure hat dem Kaiser telegraphisch nach Hubertusstock in bewegten Worten ihren Dank ausgesprochen für die herzliche Theilnahme an dem Verlust ihres Gatten.

Die Mittheilung, daß der Staatssekretär des Aeußern den preußischen Minister für Landwirthschaft veranlaßt habe, aus dem stenographischen Bericht über seine Reichstagsrede vom 10. Januar **verschiedene Stellen zu streichen**, ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge unbegründet. — Weshalb mag dann wohl Herr v. Hammerstein die thatsächlich vorgekommenen Aenderungen vorgenommen haben?

Wie die „Köln. Volksztg." meldet, legten die preußischen Bischöfe bei dem Kultusministerium und dem Staatsministerium eingehend begründete **Bedenken gegen die Charfreitags-Vorlage** dar.

Gegen die Ostlinie des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin hat sich der Vorstand der schlesischen Landwirthschaftskammer erklärt, weil hierdurch die Zuführung russischer Hölzer in das oberschlesische Industriegebiet zum Nachtheil der schlesischen Forstwirthschaft erleichtert werde.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird die vom Bundesrath genehmigte **Vorlage betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau** unverzüglich dem Reichstage zugehen. Wie das genannte Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, regelt die Vorlage die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Wesentlichen auf folgender Grundlage einheitlich für das Reichsgebiet: Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde, deren Fleisch für den menschlichen Genuß bestimmt ist, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung, welche sich bei Schweinen auch auf Trichinen erstreckt. Für die Durchführung der Fleischbeschau werden Fleischbeschaubezirke mit der erforderlichen Anzahl von Beschauern gebildet. Das als zum menschlichen Genusse tauglich befundene Fleisch wird ohne Weiteres zum freien Verkehr zugelassen, untaugliches wird von der Polizei beseitigt, bedingt taugliches unterliegt dem Deklarationszwange. Aus dem Ausland eingehendes Fleisch warmblütiger Thiere, ausgenommen Federvieh und Wildbret, wird zum freien Verkehr nur zugelassen, nachdem es die amtliche Untersuchung im Inlande passirt hat. Je nach dem Ausfall der Untersuchung wird das ausländische Fleisch wie das inländische behandelt. Das Ergebniß der Fleischenbeschau wird an dem Fleische in einer für das ganze Reich gleichmäßigen Weise kenntlich gemacht. Verschärfte Bestimmungen gelten für Pferdefleisch; die Beschau wird hier nur von approbirten Thierärzten vorgenommen, das Fleisch darf nur unter der Bezeichnung „Pferdefleisch" in den Verkehr gebracht und muß als solches bei der Einfahr deklarirt werden. Der Entwurf enthält nur die Mindestforderungen, welche für das ganze Reichs gelten, die Einzelregierungen können strengere Vorschriften erlassen. Die Regelung der Entschädigungsfrage ist den Landesregierungen vorbehalten.

Die „Zeitschrift für Lokomotivführer" bespricht in ihrem neuesten Heft die Frage der **Versorgung verabschiedeter Offiziere als Stationsvorsteher 1. Klasse.** „Wir leben in einem Militärstaat, und unter den für diesen bestehenden und durch ihn geschaffenen Verhältnissen. Der Offizier hat ebenso gut einen Versorgungsanspruch auf Zivilanstellung wie der Unteroffizier, und dies um so mehr, als der Beruf des Offiziers zumeist bedeutende finanzielle Opfer erfordert, während der Unteroffizier nach vollendeter zwölfjähriger Dienstzeit noch eine Geldentschädigung in Gestalt der Dienstprämie erhält. Auch eignet sich der Offizier in Folge seines höheren Bildungsgrades viel eher für eine mit Repräsentation verbundene Stelle im Staatsdienste als im Allgemeinen der Unteroffizier. Aber um den Betrieb des Büreau-, Bahnhofs-, Rangier-, Signaldienstes u. s. w. auch unter unvorhergesehenen, außergewöhnlichen Verhältnissen zuverlässig handhaben zu können, bedarf es mehr als einer oberflächlichen Information von etwa sechsmonatiger Dauer. Es liegt im Interesse des Betriebes und eines jeden dem Betriebsdienste Angehörenden, daß jeder Betriebsbeamte seiner Sache gewachsen, daß er Fachmann und kein bloßer Dilettant ist; ein Fehler des Stationspersonals kann einem Lokomotivführer unter Umständen die Existenz, ja das Leben kosten. Das Prinzip, allen Betriebsbeamten eine gute praktische Ausbildung zu geben, darf nicht durchbrochen werden. Die Anschauung, daß für verabschiedete Offiziere, die sich um die Stellen als Stationsvorsteher erster Klasse bewerben, dieselbe flüchtige Ausbildung genüge, wie solche etwa den Anwärtern auf Militärpostämter gewährt wird, ist daher verkehrt und muß endgiltig beseitigt werden".

Im **Wahlkreise Kolberg-Köslin** siegte bei der letzten Reichstagswahl mit einer Majorität von nur 131 Stimmen der sogenannte „Kleingrundbesitzer" Firzlaff, der thatsächlich Rentier ist. Die Giltigkeit der Wahl ist von liberaler Seite wegen unstatthafter Eingriffe und Beeinflussungen von Rittergutsbesitzern und Beamten angefochten worden. Von Beamten hatte sich ganz besonders der Landrath von Puttkamer in Kolberg an der Agitation zu Gunsten des bündlerischen und konservativen Kandidaten betheiligt. Wie der „B. B. C" hört, soll der Minister des Innern dem Regierungspräsidenten von Tepper-Laski in Köslin den Auftrag ertheilt haben, **dem Landrath von Puttkamer sein Bedauern über dessen ungehörige Agitation** auszusprechen. Man hofft, die mit den unglaublichsten Mitteln zu Stande gebrachte Wahl Firzlaff's werde kassirt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus widmete am Sonnabend der Alterspräsident dem Präsidenten Faure einen warmen Nachruf. Hierauf erhebt sich unter lautloser Stille Ministerpräsident Baron Banffy und erklärt, die Regierung habe sich entschlossen, dem Könige ihre Entlassung einzureichen und werde dies heute thun. Er ersuche das Haus sich zu vertagen, bis der König Entschließungen bezüglich der Neubildung des Kabinets getroffen habe. Das Haus stimmt dem zu, die liberale Partei bereitet am Schlusse der Sitzung Banffy stürmische Ovationen.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag Schatzkanzler Hicks Beach, die Regierung werde eine Bill einbringen auf Anweisung von dreißigtausend Pfund zu einer Jahresrente für Lord Kitchener.

Philippinen.

Ueber sämtliche Philippineninseln hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Rechtsprechung der Vereinigten Staaten schleunigst auszudehnen beschlossen. Dieser Beschluß involvirt die Notwendigkeit eines Seefeldzuges, der beginnen soll, sobald die unterwegs befindlichen Kanonenboote vor Manila eintreffen. Die Kanonenboote sollen die bedeutendsten Städte anlaufen; sie werden wahrscheinlich von Transportschiffen mit Truppen an Bord begleitet werden. Die Truppen werden landen, wo es sich als notwendig erweist, und werden die amerikanische Flagge hissen.

Aguinaldo erließ neuerdings eine Proklamation, in welcher er die Amerikaner beschuldigt, die Philippinen in verrätherischer Weise angegriffen, ihre Ortschaften ohne Grund bombardirt, friedliche Bürger gefangen gesetzt und es auf Ausrottung der philippinischen Rasse abgesehen zu haben. Dieselbe werde aber den Kampf bis aufs Messer fortsetzen und sich bei den Großmächten beschweren.

Provinzielles.

Gollub, 17. Februar. Im Speicher des Spediteurs Cohn ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Verschiedene Speditionsgüter, darunter ein Sack Kaffee, sind gestohlen worden. Die muthmaßlichen Diebe sind in Untersuchungshaft genommen.

Culm, 17. Februar. Am hiesigen Gymnasium ist mit den schriftlichen Arbeiten zur Abgangsprüfung begonnen worden. Zur Reifeprüfung sind 42 Oberprimaner und zwei Extraneer zugelassen worden.

Culm, 17. Februar. Die Höcherlbrauerei A.-G. hat seit heute einen Motor-Lastwagen im Betriebe. Derselbe trägt 20 Tonnen und soll direkt bis Bromberg täglich zweimal fahren.

Schwetz, 19. Februar. Unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer fand heute in der hiesigen Präparandenanstalt der Schluß der mündlichen Prüfung statt. Sämmtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

Konitz, 17. Februar. Im Klosett eines Wagens 1. Klasse des heute Mittag hier einlaufenden D-Zuges wurde ein Passagier erschossen aufgefunden. Der Revolver, mit welchem der Entseelte, ein großer starker Mann, die That augenscheinlich verübt hatte, wurde noch bei ihm liegend gefunden. Die Persönlichkeit desselben konnte noch nicht festgestellt werden.

Pelplin, 17. Februar. Die Weihe des Bischofs Dr. Rosentreter wird voraussichtlich am 9. April erfolgen.

Elbing, 18. Februar. Der hiesige Lehrerverein hat heute dem Ministerialdirektor Dr. Kügler für die energievolle Vertretung der Volksschule und des Lehrerstandes in der Abgeordnetenhaussitzung vom 11. Februar ein **Danktelegramm** gesandt.

Allenstein, 17. Februar. Um die Mittagszeit vernahm kürzlich ein Aufseher des hiesigen Justizgefängnisses ein eigenthümliches Geräusch. Als er nach der Zelle ging, aus der das Geräusch ertönte, sah er, daß ein Internierter gerade an der Arbeit war, mehrere Eisenstäbe des Fensters in der Isolierzelle durchzusägen. In seiner Weiterarbeit gestört, geberdete sich der 19jährige, kräftige Mensch wie rasend. Als ein Aufseher nach kurzer Zeit wieder in die Zelle trat, hatte sich der junge Mann mit Theilen eines Fischernetzes erhängt, wurde aber abgeschnitten; auch bei einem zweiten Versuche, sich zu erhängen, war der Aufseher rechtzeitig da und vereitelte die That.

Königsberg, 17. Februar. Ein bakteriologisches Laboratorium wird am 1. April d. Js. im Landeshause hierselbst eröffnet werden. Dasselbe ist dazu bestimmt, eine Nachprüfung der von den Tierärzten bei Milzbrand oder Rauschbrand vorgenommenen Untersuchungen von gefallenen Pferden und Rindern vorzunehmen.

Wittkowitz, 15. Februar. Die Höhlungen der Schlackenhalde werden sehr häufig zur Winterszeit von unterkunftslosen Leuten trotz der Warnungstafeln und Verbote aufgesucht. Auch gestern hatte sich ein Mann daselbst verkrochen, ohne bemerkt zu werden, und wurde beim Entladen eines Wagens geschmolzener Schlacke mit derselben übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Verunglückte hatte noch so viel Kräfte, um brennend bis zur Wittkowitzer Straße zu laufen; dort brach er bewußtlos zusammen und verschied.

Lokales.

Thorn, den 20. Februar.

— **Militärische Personalien.** Strauß, Hauptm. und Komp.-Chef im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 in die 2. Ingen. Insp. versetzt. Bandow, Oberlt. im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp.-Chef ernannt. v. Müller, Oberlt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das 2 Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32 versetzt. Kolbow, Lt. à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, wird mit dem 15. März d. Js. in das Regt. wieder eingereiht. Bensch, Oberstlt. z. D. in der etatsmäß. Stelle des inaktiven Stabsoffiziers bei dem Generalkommando des XVII. Armeekorps, unter Enthebung von dieser Stellung und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 der Abschied bewilligt. Grempler, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 bis zum 28 März. d. J. zur Inf.-Schießschule nach Spandau kommandirt. Dr. Richter, Oberarzt beim 11. Fußartl.-Regt. bis zum 29 März 1899 zur III. Abtheilung Feldartillerie-Regt. Nr. 36 nach Pr. Stargard kommandirt. Hingst, Oberlt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 vom 21. Februar bis 28. März d. Js. zur Infanterie-Schießschule nach Spandau kommandirt.

— **Personalien.** Der Amtsgerichtsassistent Brehm in Flatow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Militäranwärter Wottrich bei dem Landgericht in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Lautenburg ernannt worden.

Versetzt sind: die Postverwalter Glanz von Naymowo nach Hochstüblau, Pyrzewski von Melno nach Weißenburg (Westpr.), die Postassistenten Dobbeck von Bromberg nach Jastrow, Wehner von Bromberg nach Konitz, Witting von Neufahrwasser nach Danzig, Werr von Konitz nach Zechlau, Löffelbein von Löbau (Westp.) nach Danzig, Kareß von Dirschau nach Riesenburg, Radeck von Großenbrau nach Danzig.

— Der Kaiser hat hinsichtlich der **Rekrutirung des Heeres für 1899** u. a. das Nachstehende bestimmt: Der späteste Entlassungstag für die Reservisten ist der 30. September 1899; das Nähere bestimmen die Generalkommandos, für die Fußartillerie die General-Inspektion der Fußartillerie. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, findet die Entlassung am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Die Einstellung der Rekruten erfolgt bei der Kavallrie möglichst bald nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen von den Herbstübungen in den Standorten. Für die Rekruten aller übrigen Truppentheile setzt das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1899 stattfindenden Einstellung fest.

— **Neues Armeeabzeichen beim 17. Armeekorps.** Laut kais. Verordnung erhalten beim 17 Armeekorps die Infanterie-Regimenter und Bezirkskommandos als gemeinsames Unterscheidungszeichen fortan hellblaue Vorstöße an den Aermelplatten des Waffenrockes.

— **Eine neue Garnison-Gebäudeordnung** ist vom Kaiser genehmigt worden, mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen derselben statt der bisherigen Vorschriften der Ausführung von Neubauten zu Grunde gelegt werden und auch auf vorhandene Garnisongebäude insoweit Anwendung finden sollen, als Mittel verfügbar sind und die zu erzielenden Verbesserungen in angemessenem Verhältniß zum Kostenaufwand stehen. Es sind auch Bestimmungen über die Einrichtung von **Militär-Gerichtsräumen** getroffen, die freilich erst mit dem Inkrafttreten der neuen Militär-Strafgerichtsordnung Bedeutung gewinnen, aber bei Um- und Neubauten schon jetzt berücksichtigt werden sollen. Insbesondere ist dabei wohl an die mit der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens verbundene Zulassung zum Zuhörerraum gedacht.

— **Schimmel** sollen nach der „Post" bei der Neuorganisation der Artillerie zur Bespannung allgemein zur Verwendung gelangen, einerseits wegen der hohen Leistungsfähigkeit der Schimmel, andererseits, weil sie für die Kavallerie nicht gern verwendet werden, da für die Einzelverwendung des Kavalleristen die helle Farbe des Thieres unvortheilhaft ist.

— **Der Provinzial-Verein für innere Mission** wird im Jahre 1900 seine Jahresversammlung in Thorn abhalten.

— **Eine Theilung des großen Regierungsbezirks Königsberg** kündigen die „Berliner Politischen Nachrichten", das Sprachrohr des Finanzministers, an. Es ist davon schon früher viel gesprochen und dabei geäußert worden, daß Allenstein der Amtesitz der neuen Regierungsbehörde werden soll. Ob der Gedanke in amtlichen Kreisen auch heute noch besteht, ist uns unbekannt; es erscheint aber sehr wahrscheinlich, weil Allenstein günstig gelegen ist.

— Für die **Kgl. Eisenbahndirektion Bromberg** ist soeben der erste Entwurf des vom 1. Mai d. Js. in Kraft tretenden **Sommerfahrplans** im Druck erschienen. Derselbe enthält folgende wichtige Aenderungen gegen den Winterfahrplan: Es werden neu eingelegt: auf der Strecke Frankfurt a. O.—Küstrin Vorstadt Zug 351 (Abfahrt 4,44 früh von Frankfurt) und Zug 368 (Abfahrt 10,58 Abends von Küstrin Vorst.); auf der Strecke Bromberg—Schneidemühl Zug 254 (Abfahrt 3,23 Nachm. von Bromberg) und Zug 255 (Abfahrt 6,22 Abends von Schneidemühl). Ausgefallen ist kein Zug.

— Der **Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst** beendete gestern, als am Geburtstage des Nicolaus Coppernicus, das 46. Jahr seines Bestehens. In der Abends 6 Uhr in der Aula des Kgl. Gym-

nasiums stattgefundenen öffentlichen Festsitzung trug der Vorsitzende des Vereins, Professor Boethke zunächst den Jahresbericht vor, welchem wir Folgendes entnehmen. Als ordentliche Mitglieder sind im Laufe des Geschäftsjahres neunzehn Herren aufgenommen worden. Durch den Tod wurden dem Verein zwei hervorragende Mitglieder, die Herren Superintendent Hänel und Oberlehrer Bungkat, entrissen. Durch Fortzug aus dem Orte sind drei Herren und sonst noch zwei Herren ausgetreten. Der Verlust beträgt demnach sieben, und die Zahl der Mitglieder hat sich um zwölf vermehrt, 98 gegen 86 im Vorjahr. Von den Ehrenmitgliedern ist der Domherr Hipler in Frauenburg verstorben, der einer der bedeutendsten Coppernicusforscher war. Korrespondierende Mitglieder zählt der Verein an verschiedenen Orten. Aus dem Vorstande trat am 1. April der Regierungsbaumeister Cuny wegen der Verlegung seines Wohnsitzes nach Danzig aus, obgleich er Mitglied blieb. An seiner Stelle wurde der Mittelschullehrer Kowalski zum zweiten Schriftführer gewählt. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt, bestehend aus den Herren Professor Boethke, und Geheimrath Dr. Lindau als Vorsitzende, Rektor Lottig und Mittelschullehrer Kowalski als Schriftführer, Kaufmann Glückmann als Schatzmeister und Oberlehrer Semrau als Bibliothekar. Die Geschäfte des Vereins wurden in 14 Vorstands- and 9 Monatssitzungen erledigt. Als 10. Sitzung war die im Oktober abgehaltene Versammlung des preußischen botanischen Vereins zu betrachten, außerdem fand am 23. März eine Hauptversammlung zwecks Aenderung der Statuten statt. Die Vereinsbibliothek ist im Laufe des Jahres aus der höheren Töchterschule nach einem der früheren Billardzimmer des Artushofes verlegt worden, da der bisher dafür benutzte Raum zu Unterrichtszwecken gebraucht wurde. Die geschäftliche Thätigkeit des Vereins wendet sich in erster Linie unserm städtischen Museum und Archiv zu. In die Museumsdeputation wurden für das neue Vereinsjahr die Herren Landrichter Bischoff, Mittelschullehrer v. Jakubowski und Oberlehrer Semrau gewählt. Auch in diesem Jahre wurden durch Vermittelung des Vereins dem Museum einzelne Fundsachen übergeben. Vor allem aber läßt sich der Verein jetzt die Erwerbung der Göppingerschen Münzensammlung für das Museum angelegen sein. Je werthvoller der Inhalt des städtischen Museums ist, desto dringender tritt die Frage wegen Erweiterung seiner Räumlichkeiten an die Stadt heran, desgl. auch beim Archiv und der Rathsbibliothek. Hoffentlich wird die Stadt nach dem Auszug des Amtsgerichts für eine angemessene Unterbringung ihrer Sammlungen Sorge tragen. Auch in der Frage des Theaterbaues hat der Verein ein Gesuch um Beschleunigung an den Magistrat gerichtet. Im Interesse der Pflege der Denkmäler aus der Vergangenheit sind auf Veranlassung des Vereins mehrere alte Häuser photographirt und Schritte gethan worden, damit bei dem bevorstehenden Abbruch des geschichtlich denkwürdigen Schlesingerschen Hauses mit aller Schonung seines eigenartigen Innenausbaues vorgegangen werde. Um dafür sorgen zu können, daß Funde nicht, wie der Birglauer Münzenfund, in eine andere Sammlung wandern, sondern unserer Stadt zu gute kommen, hat der Verein den Herrn Landrath gebeten, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen und insbesondere die frühere Bekanntmachung zu erneuern, wodurch die ländlichen Kreiseingesessenen aufgefordert werden, ihre Fundsachen zunächst dem Thorner Museum anzubieten bezw. zu überweisen. Zur Veröffentlichung in dem zwölften Heft der Mittheilungen des Vereins ist ein Werk des Herrn Regierungsbaumeister Cuny in Aussicht genommen, welches die älteren Bauten Thorns behandelt und bereits druckfertig ist. Die Provinzialkommission hat dazu aus dem vom Provinziallandtag ihr zur Verfügung gestellten Fonds im April 1898 und im Februar 1899 je 300 Mark bewilligt. Während früher die Coppernicusstiftung nur eine Stipendienstiftung war, da die einzureichenden Arbeiten nur den Zweck hatten, die Würdigkeit des Bewerbers zu beweisen, ist der Zweck der Stiftung jetzt, „die Landeskunde der Provinz Westpreußen zu fördern,“ was durch Uebernahme sachlicher Kosten sowie durch Honorare für wissenschaftliche Forschungen geschehen kann. Im Laufe des Jahres sind Zahlungen aus den Einnahmen der Stiftung nicht erfolgt, doch sind dem Vorstande 300 Mk. zur Katalogisirung der mächtig angewachsenen Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek ist durch den Schriftenaustausch und den Ankauf einiger Werke vermehrt worden. Von besonderen Unternehmungen des Vereins ist ein Ausflug mit Familien nach Culm zu erwähnen. Hierher ist durch die Betheiligung der Mitglieder bei der Versammlung des preußischen botanischen Vereins im Oktober v. J. zu rechnen. Die aus dem Coppernicus-Verein hervorgegangene Jungfrauenstiftung hat nach den starken Aufwendungen des Vorjahres sich diesmal auf die Vertheilung von 370 M. Stipendien beschränken müssen; davon haben zwei junge Mädchen, welche sich dem Lehrberufe widmen, je 100 Mk., vier andere je 40 bis 50 Mk. empfangen. Eine Theateraufführung zur Verstärkung der Einnahme ist in diesem Jahre nicht zustande gekommen. In dem wissenschaftlichen Theil der Monatssitzungen haben Vorträge gehalten die Herren: Professor Böthke (2), Regierungsbaumeister Cuny, Professor Curtze, Landrichter Engel, Bankdirektor Prowe, Rabbiner Dr. Rosenberg, Pfarrer Stachowitz, Kreisschulinspektor Dr. Thunert Culmsee, Baumeister Uebrick und Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte. Ueber die Kassenverhältnisse des Vereins ist zu berichten, daß der Kassenbestand 1334,71 Mk. und das Vereinsvermögen 4000 Mk. beträgt. Der Stipendienfonds hatte einen Bestand von 386,78 Mk. und ein Vermögen von 3000 Mk. Von auswärtigen Ehrenmitgliedern hatten zum gestrigen Tage die Herrn Major Weiße aus Straußberg und Oberlandesgerichtsrath Dr. Meißner aus Posen dem Verein Glückwünsche übersandt, denen sich Herr Regierungsbaumeister Cuny aus Danzig als dritter anschloß. Der erstgenannte bezeichnete in seinem Schreiben als Ziele des Vereins die Errichtung einer Sternwarte in Thorn, die Lösung des Sozialproblems und des Problems vom lenkbaren Luftschiff, wozu der Herr Berichterstatter bemerkte, daß dies fromme Wünsche für eine vielleicht noch ferne Zukunft seien. Der Bericht schließt: In den Wunsch, daß der Coppernicus-Verein immer ausgibiger zur Freude seiner Mitglieder und zur Ehre unserer lieben Vaterstadt blühen und wirken und sein Scherflein zum Gedeihen deutscher Wissenschaft beitragen möge, stimmen wir alle von Herzen und treten mit dieser Hoffnung in das neue Geschäftsjahr ein. — Im Anschluß an die Erstattung des Jahresberichts hielt Herr Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte den Festvortrag: „Erziehungsweisheit in und aus Goethe“, in dessen erstem Theil Redner den erziehlichen Einfluß der Goethe'schen Lieder und dramatischen Dichtungen behandelte, während er im zweiten Theil an einer Auswahl von Zitaten aus Goethe dessen Ansichten über Erziehung nachzuweisen suchte. Infolge der ungünstigen Akustik des Saales war der Herr Vortragende leider nicht immer verständlich.

Das Standbild des Coppernicus war gestern wieder mit Kränzen geschmückt und am Abend brannten die beiden davor aufgestellten Gaspyramiden.

— Die Thorner Liedertafel hatte ihr diesjähriges Wurstessen, verbunden mit einem Herrenabend, am vergangenen Sonnabend im Schützenhause. Dieses Fest, das seit über 20 Jahren alljährlich die Aktiven zu einem fröhlichen Abend vereint, wies auch diesmal eine ganz allgemeine Betheiligung auf. Das sehr reichhaltige Programm, bestehend in humoristischen Vorträgen und Aufführungen, bot den Theilnehmern mannigfache Anregung und Genüsse. Neu war die diesmal in Aktion getretene neubegründete Vereinskapelle, die durch ihre Vorträge sehr zu dem schönen Gelingen des Abends beitrug. Die verabreichte Wurst und der dazu kredenzte Stoff fand allgemeine Anerkennung.

— Im Schützenhause fand gestern Abend eine Spezialitäten-Vorstellung von dem Personal des „Kaisergarten“ in Posen statt, die einen sehr starken Besuch aufwies. Das Programm war überaus reichhaltig und abwechselungsreich, und die einzelnen Nummern riefen lebhaften Beifall hervor. Als besonders eigenartig und neu kann das Auftreten von Frl. Liesa auf dem Luft-Veloziped bezeichnet werden. Den Besuch der heutigen letzten Vorstellung können wir empfehlen.

— Vom Tage der Eröffnung des Postamts auf dem hiesigen Artillerieschießplatz — 1. März — werden das zwischen Thorn (Bahnhof) und Podgorz verkehrende Privat-Personenfuhrwerk, sowie die Botenpost Thorn (Bahnhof) — Podgorz über den Schießplatz geleitet und erhalten folgenden veränderten Gang.

Pr.	B.	Pr.	B.		Pr.	B.	Pr.	B.
6^{50}	10^{50}	6^{0}	8^{25}	Thorn (Bahnhof)	5^{40}	10^{15}	5^{5}	8^{15}
7^{15}	11^{25}	6^{25}	—	Thorn Schießplatz	5^{15}	9^{40}	4^{40}	—
7^{30}	11^{50}	6^{40}	8^{55}	Podgorz	5^{0}	9^{15}	4^{25}	7^{45}

— Die Dampfer der Firma Johannes Ick in Danzig nehmen demnächst ihre Fahrten wieder auf; am 23. d. Mts. bereits wird der Dampfer „Thorn“ von Danzig nach hier expedirt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 2,94 Meter.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau laut telegraphischer Meldung heute 2,31 Meter.

h **Mocker**, 19. Februar. Das Dienstmädchen Louise Ballewski bei dem Gastwirth Regitz hier in Stellung, stahl am 14. d. M. dem in demselben Hause bediensteten Mädchen Marie Gajewski ein Portemonnaie mit Geld und verließ dann heimlich unter Mitnahme ihrer sämmtlichen Sachen den Dienst. Die Bestrafung der Ballewski ist beantragt. — Die Arbeiterfrau Piechowicz von hier hatte vor einiger Zeit von einem Milchfahrer für 10 Pf. Milch gekauft, als der achtjährige Knabe Büchle mit einem Zweimarkstück erschien, um für seine Mutter für 20 Pf. Milch zu holen. Schnell goß Frau Piechowicz ihre Milch in den Topf des Knaben, nahm ihm das Geldstück aus der Hand und forderte noch für 5 Pf. Buttermilch, wofür sie das Zweimarkstück in Zahlung gab und sich dann den Rest des Geldes einsteckte. Als der Knabe sein Geld von der Frau zurückforderte, wollte ihm dieselbe einreden, er hätte nur ein 10-Pfennigstück gehabt und bestritt trotz mehrerer Zeugen entschieden, ein Zweimarkstück von dem Jungen genommen zu haben. Die Eltern des Knaben haben nun gegen die Piechowicz Strafantrag gestellt.

w **Leibitsch**, 19. Februar. Durch einen großen Brand sind gestern Abend die Wirthschaftsgebäude des hiesigen Restaurateurs Marquardt vollständig ausgebrannt. Viehfutter, Inventar usw. sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte mit Ausnahme der Hühner und Tauben mit knapper Noth gerettet werden. Das Wohnhaus blieb verschont. Zur Rettung waren auch der russische Kammerdirektor, Kapitän usw. herbeigeeilt. Der Schaden ist ziemlich groß. Zwei Knaben, die auf dem Heuboden beschäftigt gewesen sind, sollen dort geraucht haben, wodurch das Feuer entstanden sein dürfte.

Aus dem Kreise, 18. Februar. Der Besitzer Polsfuß in Rogowo ist auf weitere 6 Jahre zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lindenhof ernannt worden. Bestätigt sind der Besitzer Theodor Pfetzer in Steinau als Schöffe für diese Gemeinde und der Besitzer August Wichert in Gr.-Bösendorf zum Schulvorsteher für die dortige Schule.

Kleine Chronik.

* Die Erzherzogin Maria Immakulata ist Sonnabend Vormittag in Wien gestorben. Die Verstorbene war eine Tochter des Königs Ferdinand II. von Neapel, der als „Re bomba“ bekannt war, und wurde nach dem Sturz ihres Bruders Franz II. mit dem österreichischen Erzherzog Karl Salvator in Rom vermählt.

* Der Senior der Leipziger Universität, Professor der Physik Dr. Hankel, ist am Sonnabend gestorben.

* Bei der Promotion des ersten weiblichen Doktors an der Berliner Universität, des Frl. Elsa Neumann, am Sonnabend Mittag hielt der Dekan Prof. Schwarz eine Ansprache, in der er zwar als die würdigste Stellung der Frau nach wie vor die der Hohenpriesterin des Hauses, der Gattin und Mutter bezeichnete. Mit einer solchen Stellung sei aber die Teilnahme an der wissenschaftlichen Arbeit der Männer durchaus nicht unvereinbar. Es sei mit Freuden zu begrüßen und dankbar anzuerkennen, daß die Unterrichtsverwaltung den Frauen die Möglichkeit gewährt hat, an den Universitätsvorlesungen teilzunehmen. Es gebühre der Dank auch der Fakultät, welche sich geneigt gezeigt habe, das Gesuch der jungen Dame beim vorgeordneten Ministerium zu befürworten. Noch einmal wies der Dekan darauf hin, wie glücklich auch die wissenschaftlich gebildeten Frauen wären, die in der Lage sind, beim Verlust ihres Ernährers an dessen Stelle zu treten. Dann nahm er die feierliche Promotion vor und ernannte Fräulein Elsa Neumann zum „Magister artium liberalium und zum Doktor der Philosophie“. Das Diplom trägt das ehrende Prädikat cum laude.

* In Sachen des Friedhofes der Märzgefallenen ist die vom Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke, für die „allernächste Zeit“ in Aussicht gestellte Entscheidung dieser Tage thatsächlich gefallen. Der Minister hat das Polizeipräsidium angewiesen, die vom Magistrat nachgesuchte Bauerlaubniß für das Gitter und das Portal zu versagen. Der Minister stützt die Versagung der Bauerlaubniß auf die §§ 66 I 8 und 10 II, 17 A. L.-R. Diese Gesetzesstellen besagen einmal, daß „zum Schaden oder zur Unsicherheit des gemeinen Wesens“ kein „Bau“ vorgenommen werden dürfe; das andere Mal, daß es das „Amt der Polizei“ sei, „die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publiko rc. bevorstehenden Gefahr zu treffen.“ Gegen eine einfache „Umfriedigung des Kirchhofs im Friedrichshain, selbst unter der Bezeichnung der Grabstätte als „Friedhof der Märzgefallenen“ würde nichts einzuwenden sein; die beabsichtigte Aufführung eines Portals aber hält man für einen dem Gemeinwohl schädlichen „Bau“, welcher für eine „Verherrlichung der Revolution“ gilt. — Daß ein einfaches Portal ein „staatsgefährlicher“ Bau sein und „eine dem Publiko bevorstehende Gefahr“ darstellen könne, das wird dem beschränkten Unterthanenverstande ebenso wenig einleuchten, wie die Staatsgefährlichkeit einer harmlosen Inschrift. Einstweilen wird man sich in der ganzen Welt zugestehen müssen, daß das staatsgefährliche Portal eine fin de siècle-Leistung ist, die die schönsten staatsretterischen Kuriositäten aus den Zeiten eines Metternich in den Schatten stellt.

* Aus Eifersucht erstach am Freitag in Düsseldorf der Chorsänger Weiser die Chorsängerin Lina Richter vom dortigen Stadttheater.

* Behufs Gründung eines gemeinsamen Waarenhauses haben gegen 70 Hamburger Detaillisten eine Vereinigung geschlossen. Sechs Millionen Mark sind bereits gezeichnet.

* Keine Spur von Andree. Der schwedisch-norwegische Gesandte in Petersburg, v. Reuterskiöld, telegraphirte Freitag Abend an das „Svenska Telegrambyran“: Der russische Minister des Aeußeren erhielt von dem Polizeiinspektor des Norddistrikts des Bezirks Jeniseisk ein Telegramm, nach dem die Mittheilung über die Expedition Andrees weder im Bezirk Jeniseisk selbst, noch in dem Distrikt, welcher dem Gruben inspektor im nördlichen Jeniseisk untersteht, irgend eine Bestätigung erfährt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. (Tel.) Dem Vernehmen nach wird der Kaiser an dem Diner beim Landwirthschaftsminister am 28. d. Mts. theilnehmen.

Brüssel, 20. Februar. (Tel.) Amtlich wird die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Forest Verunglückten auf 22 Todte, 30 Schwerverwundete und 50 Leichtverwundete angegeben.

Paris, 19. Februar. Unter den Stimmzetteln, welche nicht auf Loubet oder Meline lauteten, waren zwölf für den Herzog von Orleans, fünf oder sechs für Cavaignac, drei bis vier auf Oberst Montaile.

Paris, 19. Februar. Der Großkanzler der Ehrenlegion, General Davoust, begab sich gestern Abend ins Palais de Luxembourg zum Präsidenten Loubet und überreichte demselben den Großkordon der Ehrenlegion, indem er ihn gleichzeitig in sein neues Ordensamt als Großmeister des Ordens einsetzte.

London, 19. Februar. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Peking von heute meldet, fand bei Talienwan zwischen Russen und Chinesen ein Zusammenstoß statt, wobei 100 Chinesen getödtet worden sein sollen. Man glaubt, daß der Zusammenstoß auf die Steuerfrage zurückzuführen sei. Einzelheiten fehlen.

Venedig, 20. Februar. (Tel.) Eine aus Undine hier eingetroffene Kiste mit 1000 Knallpatronen platzte auf dem Bahnhofe und richtete große Verheerungen an.

Tsintaufort, 19. Februar. Der Gouverneur von Kiautschau, Kapitän zur See Jaeschke, traf heute hier ein und hat die Verwaltung übernommen. Der Kreuzer „Gefion“ ist heute hier eingetroffen.

21. Februar.				
	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	6	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	23	„
	Mond-Aufgang	1 „	13	„
	Mond-Untergang	5 „	3	„

Tageslänge 10 Stund. 17 Minut., Nachtlänge 13 Stund. 43 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Februar. Fonds: still.

	20. Febr.	18. Febr.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	215,95	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,70	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,10	93,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,60	101,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	101,40	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,10
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,70	90,60
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,30	99,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,30	99,20
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	100,70
Türk. Anl. C.	28,20	28,50
Italien. Rente 4 pCt	96,30	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,10	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,70	201,70
Harpener Bergw.-Akt.	184,60	183,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,10	127,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,10	38,90

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. Februar.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,70 Gd.	—,— bez.
Febr.	40,00 „	38,00 „	—,— „
März	40,50 „	38,30 „	—,— „

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 18. Februar.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

4345 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahr alt 60—63 M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—59 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—53 M., gering genährte jeden Alters 46—49 M.; Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56—60 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—55 M., gering genährte 46—50 M.; Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 51—52 M.; ältere ausgemäste Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Färsen 49—50 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M., gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.; 1219 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—70 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 64—66 M., geringe Saugkälber 55—62 M.; 8721 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58 M., ältere Masthammel 50—54 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—48 M.; 8192 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 51 M., Käser 51—52 M., fleischige 49—50 M., gering entwickelte 47—48 M., Sauen 45—47 M.

Infolge eines Herzschlages starb am 13. Februar zu Zgierz, 52 Jahr alt, der Fabrik-Direktor

Friedrich Prowe,

Ritter des Eisernen Kreuzes.
Dieses zeigen tief ergriffen an
Die Hinterbliebenen.
Zgierz u. Thorn, d. 20. Febr. 1899.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 22. Februar 1899,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend:

85. Die Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtverordneten Herrn Lambeck.
86. Die Regelung der Straßen beim neuen Amtsgerichtgebäude.
87. Wahl des unbesoldeten Beigeordneten (II. Bürgermeisters.)
88. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städt. Chaussee'n.
89. Bewilligung von 4000 M. für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses im nördlichen Flügel der II. Gemeindeschule.
90. Wahl des Hausvaters des Kinderheims Logan zum Spritzenmeister der Ziegeleispritze.
91. Bewilligung von 500 M. zur Regulirung und theilweisen Bepflanzung der Lehmgrube im Ziegeleiwäldchen.
92. Bewilligung von 600 M. zum Anschluß der Wasserleitung des Schlachthauses an die neu verlegte Druckrohrleitung zur Viehhofstraße und von 57,50 M. zur Ausführung einer Zuflußleitung für das Verwaltungsgebäude des Schlachthauses.
93. Endgültige Anstellung des Polizeisergeanten Zitlau.
94. Bewilligung eines Beitrages von 3000 Mark an die hiesige Schützenbrüderschaft zu den Veranstaltungen zu dem Provinzial-Bundesschießen.
95. Gewährung einer Unterstützung.
96. Die Bewilligung von 56 000 M. zum Bau des Anschlußgleises von der Insterburger-Bahn nach dem Schlachthause.
97. Gesuch des Schiffsbaumeisters Ganott um Erlaß der Miethe für den Schiffsbauplatz pro 1. Oktober 1898 bis 1. April 1899 mit 200 M.
98. Den Haushaltsplan der Ufer-Verwaltung pro 1. April 1899/1900.
99. desgl. der Gasanstalt.
100. desgl. des Schlachthauses.
101. Die Etatsüberschreitungen des Schlachthausetats bei Tit. IV pos. 1. mit 12 60 M. und bei Tit. IV pos. 3 mit 79,80 M.
102. desgl. von 556,00 M. bei Tit. III pos. 1 des Schlachthausetat „für Kohlen."
103. Die Nachbewilligung von 40 M. zu Tit. III pos. 1 des Schuletats (Bürgermädchenschule) und von 30 M. zu Tit. II pos. 3 daselbst.
104. desgleichen von 500 M. zu Tit. VI pos. 9 a des Kämmereietats „zur Besoldung der Löschmannschaften."
105. Die Entlastung des Grundstücks Gerberstraße 31 (Neustadt Bl. 291) aus der Pfandhaft für die auf dem Gesammtgrundstück Neustadt Bl. 291/92 (Gerberstraße 31, 33, 35) eigetragenen 11 950 M.
106. Den Etat von Weißhof.
107. Festsetzung des Dienstalters des Oberlehrers Hollmann.
108. Gesuch des Rentiers Adolph Jacob wegen Ermäßigung des Wasserzins pro IV. Quartal 1898.
109. Die Einrichtung von Gasbeleuchtung in den Kasernen am rechten Weichselufer.
110. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1898.
111. Das Vertragsverhältniß über den Lagerraum 10 im Lagerschuppen I
112. Die Erhöhung der an die 6 Spritzenmeister zu zahlenden Entschädigung für je eine Nachtwache von 2,50 auf 3,50 Mark vom 1. April 1899 ab.
113. Die Pflasterung resp. Chaussirung der Kirchhofstraße.
114. Das Pachtverhältniß bezüglich der Parzelle 39 in Weißhof.
115. Den Finalabschluß der Feuersocietätskasse für 1898.
116. Die Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß an die städt. Beamten.
117. Die Nachbewilligung von 30 Mk. zu Tit. IV des Etats der II. Gemeindeschule „Verwaltungskosten."
118. Desgl. zum Etat der höheren Mädchenschule bei Tit. III pos. 1 mit 40 Mk. und bei Tit. IV mit 20 Mk.
119. Die Errichtung einer Lehrerstelle bei der höheren Mädchenschule.
120. Die Auszahlung des Patronatsantheils zu den Kosten für die ausgeführten Bauarbeiten an der Scheune auf dem Pfarrgrundstück in Scharnau.
121. Die endgültige Anstellung des Polizeisergeanten Goldak.
122. Die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 24.
123. Die Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung.
124. Die endgültige Anstellung des Nachtwächters Gahl

Thorn, den 18. Februar 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Thorn, 20. Februar 1899

Konrad Schwartz und Frau Gabriele geb. Wisselinck.

Gr. Geschäftsgrundstück mit 2 Läden, durch **modernen Umbau bedeutend rentabler** zu machen, **preisw.** zu verkauf n. **Nur ernstl.** Käufer. Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

4 neue Arbeitswagen, sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen. Blum.**

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Ausverkauf!

Das
J. Angowski'sche Schuh- und Stiefel-Lager
Culmerstrasse 26,
wird zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft, auch werden daselbst Neubestellungen entgegengenommen und Reparaturen ausgeführt.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Schiffahrts-Eröffnung!

Schlepper-Verkehr

Hamburg—Nakel—Montwy—(Inowrazlaw)—Kruschwitz—Pakosch—Amsee—Bromberg—Thorn—Warschau und Zwischenplätzen.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir unsere Expeditionen wieder aufgenommen haben. Mit Frachten- und sonstigen Auskünften stehen jederzeit gern zu Diensten.

Fernspr. Nr. 2507, Amt I
Telegramme: Borowicz-Hamburg-Dovenfleth.

H. Borowicz & Gittermann, Hamburg 8, Dovenfleth 48.

SIRIUS — DAS FEINSTE AUF DEM MARKTE — **RÄDER**
SIRIUS FAHRRAD-WERKE G.M.B.H. DOOS NÜRNBERG
Vertreter: G. Peting's Wwe.

Bekanntmachung.

An unserer I. (Knaben-) Gemeindeschule soll die neu geschaffene Stelle des **Rektors** zum 1. April d. J. besetzt werden. (Grundgehalt 1700 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethsentschädigung 450 Mk.) Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bereits bestanden haben, wollen sich **bis zum 1. März d. J.** unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Thorn den 11. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5500 Ctr. oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildengrube,** soll für das Haushaltsjahr 1899/1900 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letztere im Betriebsbureau der Kanalisations- und Wasserwerke (Grabenstraße) zur Einsichtnahme während der Dienststunden ausliegen, sind **bis zum Montag, den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr** wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die vorbezeichnete Betriebs-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 16. Februar 1899.

Der Magistrat.

Zu Folge Verfügung vom 17. Februar 1899 ist an demselben Tage die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Richard Krüger** ebendaselbst unter der Firma

Richard Krüger

in das diesseitige Handels-(Firmen-) Register unter Nr. 1026 eingetragen.

Thorn, den 17. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

4500 M. à 5 %,
absolut sichere Hypothekenf. mit damno zu cediren. Ausk. erth. d. Geschäftsst. d. Z.

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prospect d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.**

Repositorium u. Lombänke sind billig zu verkaufen. Elisabethstraße 6.

Färben

und chemisches Reinigen der Frühjahr-Garderobe begann bereits und erbitte recht frühzeitige Einsendung hauptsächlich solcher Garderobe, welche umgefärbt oder auch umgearbeitet und reparirt werden soll.

L. Kaczmarkiewicz,
Färberei und chemische Wäscherei, Thorn, Mauerstraße 36, vis-à-vis der Synagoge.

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte **schwarze**
Seidenstoffe
der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private
Danz & Co., Barmen-R.297
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Große Geld-Lotterie

zum Besten des Hedwig-Krankenhauses in Berlin. Ziehung am 6. März cr.; **Hauptgewinn M. 100,000**; Loose à M. 3,50 zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Neue Iris — Blendend weisser Teint, zarte reine Haut, keine Frostbeulen, keine aufgesprungene Haut etc. Topf M. 1.—, auch in Tuben à 60 und 20 Pf. Dazugehörige Seife 50 Pf., und dito Puder M. 1.—. Ueberall verlange man ausdrücklich Neue Irispräparate von Apotheker **Walter Weiss, Berlin** (früh. Giessen), Pücklerstr. 17 r (oder beziehe direct gegen Nachnahme).

Ich selbst litt schwer an Asthma u. Rheumatismus.
Beschreibung über meine Heilung durch Eucalyptus umsonst u. portofr.
Klingenthal i. S. **Ottm. Max Prohaska.** (C.-No. 290)

Mittwoch, den 1. März, Artushof:

Concert

Fr. Adelina Herms-Sandow, Eugen Sandow.
Vorzügliches Programm.
Clavierbegleitung: **Otto Oberholzer-Berlin.**
Nummerirte Billets à 3 Mk., unnummerirte à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Sonntag, den 5. März 1899, Abends 7 Uhr.
In der Garnisonkirche.
Aufführung des Oratoriums:

„Die Schöpfung" von Jos. Haydn

durch den **hiesigen Singverein** (Dirigent Herr **F. Char**) unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiment No. 21.

Soli: Frl. **E. Haberland,** Oratoriensängerin; Herr **G. Rolle,** „ **F. Neubauer,** Kgl. Domsänger — Berlin.

Eintrittskarten zu nummer. Plätzen à 2 Mk., zu unnummer. Plätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 75 Pf sind **bis Sonntag, den 5. März cr., Mittags 2 Uhr** zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Der Vorstand des Sing-Vereins.

(Ein Kartenverkauf vor der Kirche findet nicht statt.)



Dampfer „Thorn"

wird am 23. d. Mts. von Danzig nach hier expedirt.
Güterzuweisungen erbitten
Johannes Ick, Danzig,
Rudolf Asch, Thorn.



Kräftige Suppen, einen gesunden Haferbrei, schöne appetitliche Puddings und allerlei schmackhafte Mehlspeisen sind leicht und schnell zubereitet mit „Quäker Oats" amerik. Haferspeise.

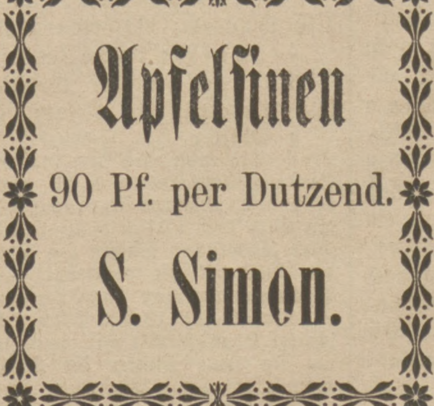
Kochrecepte in jedem Packet „Quäker Oats" ist aus dem besten Weisshafer hergestellt, enthält weder unverdauliche Rohfaser noch Staub Jedes Körnchen kocht schön sämig Minderwerthige ausgewogene Waare wird dann und wann als „Quäker Oats" verkauft.

„Quäker Oats" nur echt in Packeten mit Namen und Schutzmarke „Quaker".

Man hüte sich vor Nachahmung.

Zink-Ornamente ✻ Schornstein-Aufsätze
Prospekte gratis. Auf Wunsch 3 Monat Probe.
Richard Schippel KAPPEL — Sachsen.
Vertreter gesucht.

Rügenwalder Cervelatwurst empfiehlt **Hugo Eromin.**



Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. **Araberstraße 16.**

1 mbl. Z.-K. b. z. verm Brückenstr. 16, III.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei. mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**



Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

5000 M. und mehr kann jeder Herr und jede Dame durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Fachkenntnisse, keine Lose) jährl. **verdienen!** Offerten unter „M. F. 27" poste restante Wien, Hauptpost.

---

2 verheir. herrschaftliche Kutscher erhalten vom 1. März Stellung durch **St Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststr. 17, I.

Per sofort oder per später suche eine **tüchtige selbstständige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig,** bei hohem Gehalt.

Breitestr. **S. Kornblum.**

Anständige erfahrene Frau
(31 Jahr) sucht Stellung zum 15. April cr. zur Führung eines Haushalts bei einzelnem Herrn. Beste Empfehlung zur Seite. Angebote bitte zu richten an Frau **M. Erdmann, Thorn III., Mellienstr. 72,** bei Herrn **Richter.**

Asthma
Athemnoth, Lungenleiden
wird rasch und sicher beseitigt beim Gebrauch von **Issleib's** berühmten **Catarrh-Brödchen.**
Wirkung großartig!
In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.,** Breitestraße und Altstädter Markt.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Strümpfe werden tadellos **gestrickt** und **angestrickt** in der mechanischen Strumpf-Strickerei von
F. Winklewski, Thorn, Gerstenstr. Nr. 6.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 22. Februar:
Ev. Kirche zu Podgorz.
Abends $1/2$8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 44

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 21. Februar 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

43.) (Fortsetzung.)

Während Rhoden und Ingeborg betroffen schwiegen, entfernte sich Herbert und Gertrud sah ihm finsteren Blickes nach. Das Bild der Mutter ließ sie sich einpacken, sie wollte es sich später nachsenden lassen.

Als nach der Beisetzung die Erbschaftsregulirung so weit erledigt war, daß nur noch Kleinigkeiten zu ordnen waren, welche Herberts Gegenwart nicht unbedingt erforderlich machten, reiste er mit Rhoden zusammen nach Wien, in dringenden Geschäften, wie er sagte.

Dies kam Gertrud sehr gelegen. Sie hatte beschlossen, sobald die Rückreise angetreten werden sollte, Herbert mitzutheilen, daß sie ihn verlassen würde; jetzt war dies nicht nöthig, sie konnte es brieflich thun. Nun kam ihr auch plötzlich der Brief wieder ins Gedächtniß, den sie an ihn geschrieben hatte, als sie das erste Mal Landskron verlassen wollte. Sie konnte sich absolut nicht mehr besinnen, wo sie ihn gelassen haben konnte, zu Gesicht war er ihr nicht wieder gekommen. Hatte vielleicht einer der Dienstboten ihn liegen sehen, und, da er an Herbert adressirt war, ihm gegeben, oder hatte ihn Herbert vielleicht selbst gefunden? Doch nein — wäre er in Herberts Hände gelangt, so hätte dieser wohl nicht geschwiegen. Gleichwohl, mochte er den Brief gelesen haben oder nicht, sie wollte noch einige Tage auf Frankenhof bleiben, und dann war sie entschlossen nach Böckstein zu reisen; von dort aus wollte sie an ihn schreiben und ihren durch das Wiederfinden der Großmutter und alles sich daran Anschließende noch nicht ausgeführten Entschluß ihm mittheilen; zur thatsächlichen Durchführung der Trennung würde ihr jedenfalls Tante Friederike ebenso bereitwillige wie energische Hilfe leisten. Kurz bevor Herbert reiste, hatte sie nicht unterlassen können, ihm zu sagen, daß sie von hier aus nicht nach Landskron, sondern nach Böckstein fahren würde.

„Bitte, es steht Dir vollkommen frei, zu thun und zu lassen, was Dir beliebt," war seine in sehr gleichgiltigem Tone gegebene Erwiderung

Ihm war der volle Sinn der Worte entgangen, und er mochte wohl nicht annehmen, daß sie damit meinte, sie kehre überhaupt nicht nach Landskron zurück; aber selbst wenn er dies nicht so auffaßte, wie sie es meinte, so durfte er ihren Gefühlen nach nicht so gleichgültig thun: sie war empört darüber.

Ingeborg verließ Frankenhof früher, so daß Gertrud nun allein da war; sie blieb noch einen ganzen Tag und durchwanderte nochmals alle Räume und alle Plätze, an denen, wie sie meinte, ihre Mutter als Kind und später, bis sie ihrem Manne folgte, mit Vorliebe geweilt haben und oftmals gesessen haben mochte mit Thränen in den Augen, ein tiefes unnennbares Weh im Herzen, das sie niemandem klagen konnte; bei diesen Gedanken wurde auch Gertruds Herz schwer, und sie empfand schon im voraus das Traurige der Einsamkeit, welche ihr nun für ihr ganzes Leben bevorstand.

13. Kapitel.

Unweit der Marienkapelle in Böckstein, die von ihrem Felsenhügel, von hellem Morgensonnenschein übergossen, freundlich ins Thal schaute, hielt ein Wagen. Eine junge Dame in elegantester Trauerkleidung stieg aus und begab sich, nachdem sie dem Kutscher einige Weisungen ertheilt hatte, auf den Friedhof. Zwischen zwei besonders gepflegten Gräbern in der langen Reihe kniete betend eine Bäuerin; auf jedem der Gräber lag ein frischer, offenbar erst hingelegter Kranz von Vergißmeinnicht und weißen Waldanemonen. Unweit der Betenden saß ein kleines Kind, ein Mädchen, im Grase und spielte mit Feldblumen. Die Bäuerin war schon aufmerksam geworden, da der Wagen hielt. Jetzt, als die Dame direkt der Stelle zuschritt, auf welcher die Bauersfrau kniete, sprang diese auf. „O mei, o mei, sein Sie's denn wirkli, o liabs Freile, gnädige Frau, soll i sage!" rief sie mit hellem Jubel in der Stimme und in den Augen. „Na, so a Freud' hätt i mer heut' gar nie a mal tramt. Sagn's nur grad, wo kimmen's denn so af amal daher?" Kräftig schüttelte sie die freundlich dargebotene Rechte der jungen Frau und wandte sich als echte Mutter gleich zu dem spielenden Kinde: „Geh her, Lenerl, gieb fein 's Patscherl der schön gnädigen Frau; siagst, dös is 's Freile, der Du selbiges Mal d' Almblumerln bracht hast, wie's von uns furt than hat, weißt's no? Und der gnädige Herr, mei, is er nöt mit kimma?"

Gertrud beugte sich zu der Kleinen nieder und sah tief in die blauen Kinderaugen, die groß und verwundert zu ihr aufsahen. „Das ist Eure Jüngste, Gruber-Moni, nicht wahr?" fragte sie freundlich und streichelte das blonde Köpfchen. „Ich freue mich, daß Ihr die erste seid, die ich in Böckstein treffe. Ihr seht gut aus, Moni, ich denke, es geht Euch auch gut." Prüfend überflog Gertruds Blick den sauberen, ja festlichen Anzug des Weibes.

„Weil i mei Sonntagsgewand anhab, meinen S'? Ah, dös trag i nit alle Tag. I muß nur abi nach'n Bad, nach Gastein zum Herrn Pfarr, er soll mir a G'schrift machen, ob i an neuchen Stall bauen darf. Der alte, was i hab, is a wing z'klan, und mit'n neuchen müasset i übers G'höft a wenigerl rausrucken. Aber guat geht mir's scho, sell muß wahr sein; und wem verdank ich's? Ja, neamd andern, als dem liaben gnädgen Herrn und seiner Gutthat. No, was wir alle g'staunt habn, daß der Herr Maler Kronau so a hocher Herr ist. Na so was haben alli in der ganzen Gegend gesagt. Aber i habs mir's immer denkt, der Herr Kronau muß wos B'sundres sein. Und wies Ihna g'freut haben müassen, daß a Gräfin worden sein, Freile, gelt na? Und alle haben gesagt, a so guat wie d' Freile paß neamd zu aner Gräfin, sie kann schon so was vorstelln. Und daß der Herr Ihna so viel liab hot, so a guater Herr!"

„Ihr habt wohl die Kränze auf die Gräber gelegt, Moni?" fragte Gertrud in dem Bemühen, den Redefluß der Bäuerin zu unterbrechen, der auf ein gefährliches Gebiet gerathen war.

Moni nickte. „Halt, ja, wissen S', für die große Guatthat is's, was der gnädge Herr mir schon than hat; und weil Sie doch schuld dran sind, da hab i mir denkt, i b:ok die Blüamerlen aufs Grab von Ihren Herrn Vatern und von Ihrer Frau Muattern. I bin nur a dumm's Weib, aber's thuat eim völli wohl, wenn ma so a bisserl b'zeigen ka, daß ma dankbar is."

Gertrud reichte ihr gerührt und dankend die Hand, und jetzt bemerkte die Gruber-Moni erst, daß die junge Frau in tiefe Trauer gekleidet war. Auf die theilnahmsvolle lebhafte Frage der Bäuerin, um wen die Frau Gräfin trauere, erwiderte diese leise: „Um meine Großmutter!"

Die Gruber-Moni sprach in schlichter Herzlichkeit ihr Beileid aus; ob die Verstorbene die Verwandte des Grafen oder seiner Frau gewesen, danach fragte sie nicht. Die Sonne stieg höher, und Moni mußte sich beeilen, um rechtzeitig wieder heimzukommen. So nahm sie Abschied von Gertrud, nicht ohne sich nochmals erkundigt zu haben, ob denn der „gnädige Herr" auch „nachn Bad" gekommen sei, „sie thät ihn zu viel gern schauen."

Als Gertrud ihre Frage verneinen mußte und auch darüber keine Auskunft zu geben vermochte, ob der Graf ebenfalls nach Gastein kommen oder sie wenigstens abholen werde, machte Moni ein bedenkliches Gesicht. „No halt jo," sagte sie wie entschuldigend zu der jungen Frau, als ob sie dieselbe noch immer als eine der Ihrigen betrachtete, „wissen S', die großen Herrn ham scho ihre besunderen Gewohnheiten; aber liab hat der gnädige Herr Ihna do, wenn er Sie auch alleinig hat furtfahren lassen, sell muß wahr sein."

Und dann ging die Frau, nachdem ihr Gertrud noch hatte versprechen müssen, im Falle sie sich länger in Gastein aufhalte, sie gewiß „hoamzusuchen." Das Lenerl hatte den schönsten Knix machen und der Gnäd'gen ein Busserl geben müssen, und fest schlossen sich die rosigen Fingerchen über dem Goldstück, das Gertrud in das Händchen gedrückt hatte.

Und dann war Gertrud allein, allein am Grabe der Eltern! Eine schmerzensvolle und doch so erlösende Stunde verlebte sie zwischen den beiden Hügeln, auf denen die Rosenstöcke wieder voller Knospen prangten.

Wenn die stille, sanfte Frau, Cilla Meynert, welche unter den Rosen schlief, hätte ahnen können, daß ihr Kind einst Trauerkleider um die Großmutter tragen würde, deren Unversöhnlichkeit der verstoßenen Tochter das Herz gebrochen hatte; wenn Doktor Meynert, der starre Demokrat, wie er zuweilen sich selbst nannte, heute seine Tochter hätte sehen können, an deren Hand der Trauring glänzte, der sie zu einer Gräfin Landskron gemacht hatte, an derselben Hand, welche voll erbarmender Liebe der Gräfin Frankenthurn die brechenden Augen geschlossen hatte!

„War es recht, o, war es recht, daß ich ihr verzieh?" Die junge Frau fragte es unter heißen Thränen immer wieder, als könnten die stummen Lippen ihr aus den Gräbern antworten. Sie kniete an derselben Stelle, an welcher vorhin die Bäuerin gekniet hatte. Nichts regte sich weit und breit, nur der würzige Hauch der Luft strich flüsternd durch die Aeste und Zweige; aus dem Walde tönte der Schrei eines Raubvogels, und jetzt setzte sich ein zierlicher Fink auf das Friedhofsgitter und schmetterte sein Morgenlied weit in die glitzernde Sommerherrlichkeit hinaus. Sonst war alles still um die schöne weinende Frau. Allmählich versiegten die Thränen, und mit einem tiefen zitternden Seufzer hob Gertrud den Blick zum blauen Himmel, von dem hell und strahlend die Sonne herniederleuchtete auf die schöne Welt, die wenigstens hier Frieden athmete. Voll Majestät schauten die mächtigen, silberschimmernden Gletscher vom fernen Horizont in das Thal, in ernster Würde erhoben sich die steil aufsteigenden Felsengebirge, und die ehrwürdigen alten Riesentannen und Fichten badeten ihre Häupter im Sonnenlicht. In aller Erhabenheit war dies ein liebes, vertrautes Bild für Gertrud. Tag für Tag hatte sie dasselbe vor Augen gehabt, und frühzeitig war der Sinn für die wunderbare Schönheit dieser Natur in ihr erwacht. Doch heute, da sie nach nur wenigen Monaten ihre Heimath wiedersah, hatte diese den Zauber des Vertrautseins verloren, da sprach etwas anderes zu ihr aus diesem Stück Welt voll gewaltigen Reizes. Und Gertrud hörte in dem tiefen Schweigen ringsum die Stimmen der Berge. „Du armes kleines Menschenkind," riefen sie, „wie thöricht ist Dein Sorgen und Kümmern, wie könnt Ihr Pygmäen es wagen, an Haß und Verachtung zu denken, da Euch doch alle die ewige Liebe geschaffen hat. Haß und Verachtung — um was? Um armseliges Menschenwerk, das die Zeit ins Leben gerufen hat, das die Zeit zerstören wird, — um Titel und Namen, um Geld und Gut! O, Ihr Herren der Erde, wie klein seid Ihr, und sollt doch Ebenbilder Gottes sein. Wißt Ihr nicht, daß Ihr ihm nur ähnlich werdet durch die allumfassende, verstehende und verzeihende Liebe? Sie allein ist göttlich, sie allein macht Eure Seele fest wie Felsen und schimmernd in Reinheit wie unsere Gletscher; sie allein heilt die Gebrechen und Uebel der Menschheit; denn sie ist die Sonne, die das Dunkel hell macht und das Eis schmilzt, das um das dünkelvolle Herz liegt. Dann aber, dann singt's und klingt's allüberall, und Farbe, Duft und wonniges Blühen erfüllt die Welt! Erhebe Dich, gehe hin und denke, daß der Mensch irrt, so lange er lebt, und daß Du nicht frei bist davon, daß das, was Du heute als das Richtige betrachtest, es morgen schon nicht mehr ist. Was Du heute gethan hast, und was Dir heute gethan worden ist, es erscheint Dir oft morgen bereits in einem anderen Licht; die Fehler die Du an andern siehst, laß sie Dir ein Spiegelbild der eigenen sein, um so leichter wird es Dir sein, zu verzeihen. Hast Du einmal die Hand gereicht zum Lebensbunde, so ehre auch Dich selber, indem Du Dein vor Gott gegebenes Wort zu Ehren bringst, und lerne still sein und demüthig, einem solchen Herzen läßt Gott alles gelingen." Als sich die junge Frau nach längerer Zeit erhob, leuchtete ihr Auge in stiller, innerer Befriedigung. In tiefster Brust fühlte sie, daß ihr die rechte Antwort gegeben war.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Kosmin-Mundwasser!

wird ärztlich und zahnärztlich als das Beste für Mund und Zähne empfohlen, weil es die Ursache hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs, nämlich die Fäulnisserreger, die sich in Mundhöhle und Zahnspalten aufhalten, unschädlich macht, ohne Zähne oder Schleimhäute auch nur im geringsten anzugreifen. Es zeichnet sich gleichzeitig durch erfrischenden Wohlgeschmack aus und wird nach kurzer Zeit für Jeden, der Werth auf gesunde und schöne Zähne legt, unentbehrlich. Flacon 1,50 Mark, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfumerien und bei den Coiffeuren.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar d. Js. haben wir nachstehende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Montag, den 20. d. Mts., Vorm. 1/2 10 Uhr in Barbarken** (für Barbarken und Olleck),
2. **Donnerstag, den 23. d. Mts., Vorm. 1/2 10 Uhr in Pensau** (für Guttau und Steinort).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz:

1. Barbarken.

Jagen 48a (Park): ca. 70 Stück meist starke Kiefern mit ca. fm 95 Inhalt.
Jagen 38: 98 Stück Kiefern mit 52.34 fm.

2. Olleck.

Jagen 76 u. 83: 97 Stück Kiefern-Bauholz mit 31.21 fm,
18 „ Bohlstämme,
40 „ Stangen I. Kl.
15 „ „ II. Kl.

3. Guttau.

Jagen 75, 76 u. 77 (an der Chaussee): ca. 150 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 100 fm.
Jagen 100 u. 83: ca. 40 Birken-Nutzenden mit ca. 15 fm,
ca. 60 Birken-Stangen I. u. II. (Deichselstangen),
8 Eichen mit ca. 4 fm.
Jagen 70 u. 82: 14 Stück Kiefern-Bauholz mit 9.60 fm.

4. Steinort.

Jagen 104 u. 107: ca. 200 Stück Kiefern-Nutzholz mit ca. 70 fm.

B. Brennholz:

1. Barbarken und Olleck.

Jagen 46, 48a, 75, 76 u. 83 u. 85: ca. 80 rm Kloben,
45 „ Spaltknüppel,
50 „ Rundknüppel,
377 „ Stubben,
85 „ Reisig I. Klasse (Putzreisig).

2. Guttau.

Jagen 75, 76 u. 77 (Durchforstungen): ca. 140 rm Kiefern-Kloben,
„ 50 „ „ Rundknüppel (2 m lang),
„ 30 „ „ „ (1 m lang),
„ 130 „ „ Stubben,
„ 20 „ „ Reisig I. Klasse.
Jagen 83 (Schlag): 379 rm Kiefern-Stubben,
44 „ „ Reisig I. Klasse,
10 „ „ „ III. „ (Strauchhaufen),
5 „ Eichen-Kloben,
1 „ Birken-Kloben.

3. Steinort.

Jagen 104 u. 107: ca. 250 rm Kiefern-Kloben,
150 „ „ Spaltknüppel,
„ 200 „ „ Stubben,
„ 40 „ „ Reisig I. Klasse.

Ueber die Lage und Beschaffenheit der Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsbeamten die gewünschte Auskunft.

Bemerkt wird noch, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bau- und Nutzholzes (auf Wunsch eventuell in größeren Loosen) begonnen wird und die Bauholzkäufer alsbald von der Kasse abgefertigt werden sollen.

Die Brennholzkäufer werden sich daher zweckmäßiger Weise erst ca. 2 Stunden nach Beginn des Termins einzufinden haben.

Thorn, den 14. Februar 1899.

Der Magistrat.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damenkleidern 2c.
Thorn nur **Gerberstrasse 13/15**
neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Copernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt
R. Lipke, Bürstenfabrikant,
Mocker.

Dame! lies: **Geheime Winke** in all. diskr. Angelegenheit. Periode.-Störg u. s. w.
A. Ebert, Berlin SW. 46.

Die für **ganz Deutschland** genehmigten, beliebten und viel begehrten

Wohlfahrts-Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. mehr

der **II. Lotterie** zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete** sind erschienen. **Nur Geldgewinne** ohne Abzug. Hauptgewinne:

100,000 M. • 50,000 M.

u. s. w. Baldiger Kauf empfiehlt sich. Loose zu beziehen vom

General-Debit Lud. Müller & Co., Berlin, **Breitestr. 5**

und überall durch die bekannten Loosverkaufsstellen.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Vertreter für Transport-Versicherung.

Von einer der ersten und ältesten deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft werden für das gesammte Weichsel-Gebiet geeignete und angesehene Persönlichkeiten als Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen sind unter Chiffre **Z. 549** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** zu richten.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Für eine deutsche Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, die auch die Versicherung gegen Wasserleitungsschäden betreibt und bereits sehr gut eingeführt ist, wir für Thorn ein rühriger

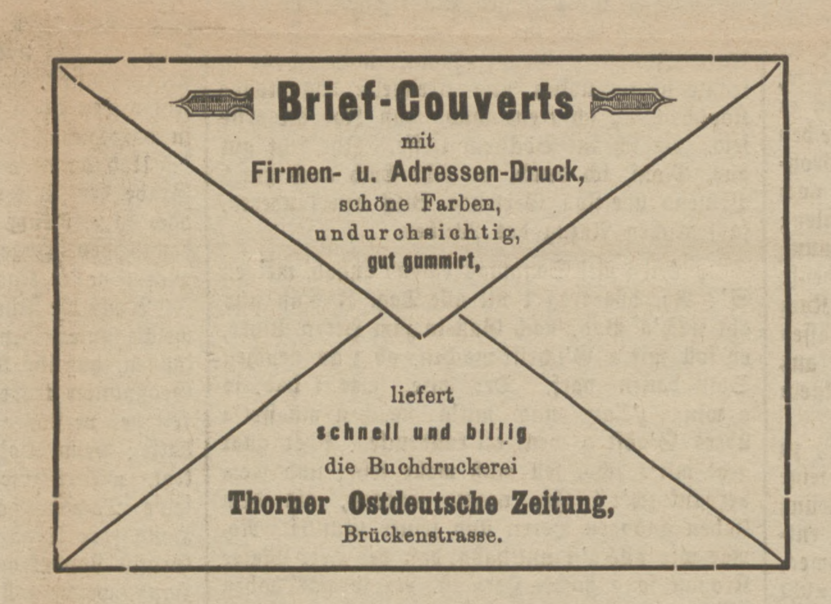
Vertreter

bei hohen Bezügen **gesucht.** Offerten an die Geschäftsstelle d. Zeit unter **W. M. 447**

Für eine alte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,** die bereits eingeführt ist, wird für **Thorn** und Umgegend ein strebsamer

Vertreter

bei hohen Bezügen gesucht. Gefl. Offerten **W. M. 446** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gebeten.



Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch-** und **Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind **durch jede Buchhandlung zu beziehen,** *sowie durch*
A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.
Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.



Wie fasse ich meine Anzeige ab?
Welche Ausstattung soll ich derselben geben?
Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?
In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?
Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?
Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

Für mein **Getreide- u. Futtermittel-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Stefan Reichel.

Empfehle und suche zu jeder Zeit: Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Commis, Ober- u. Servirkellner, Köche, Kellnerlehrl., Portiers, herrschaftl. Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufbursch., Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jed. Branche, Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchinn., Kochmamsells, Jungfern, Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Buffetfrl., Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meldungen mündl. oder schriftlich. **St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.**

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart.-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. eines stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomad., Tinct. u. Bal. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.

Erfolg garantirt! à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Versand discr. p. Nachn. o. Einf. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Ein Herr als **Mitbewohner** für ein möbl. Zimmer gesucht Gerechtestr. 26, I.

Eine Wohnung
zu vermiethen **C. Schütze,**
Strobandstraße 15.

---

1 Treppe
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.
Jakobstraße 9.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.